



Von oben nach unten:
Das Nürnberger Opern-
haus 1927, um 1937
und nach dem Zweiten
Weltkrieg.

Fotos: Stadtarchiv
Nürnberg

Die Geschichte der Nürnberger Oper in der Zeit des Nationalsozialismus ist in besonderem Maße geprägt von der Stellung der Stadt als Schauplatz der alljährlichen Reichsparteitage. Wie politisch waren die Inszenierungen auf der Opernbühne, wie theatral die Aufmärsche auf der Zeppelinwiese?

Diesen wechselseitigen Beziehungen möchte die installative Ausstellung **HITLER.MACHT.OPER – Propaganda und Musiktheater in Nürnberg** nachspüren, die vom 15. Juni 2018 bis 3. Februar 2019 in der THW-Halle des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände stattfindet.

Hitler.Macht.Oper

Geschichte der Nürnberger Oper zwischen Unterhaltung und Propaganda in der NS-Zeit

Sie entstand als Kooperationsprojekt des Staatstheaters Nürnberg, dem Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth und dem Dokumentationszentrum und wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg gefördert. Die interdisziplinär zusammengesetzte Forschergruppe legte im Sinne der Kulturanthropologie auch Wert darauf, die Geschichte der Institution durch die Erlebnissen und Erzählungen der Menschen im Theater lebendig zu machen.

Unterhaltung und Propaganda

Als gesellschaftlich bedeutende Institution wurde das Theater nach 1933 für politische und propagandistische Zwecke der Nationalsozialisten vereinnahmt. Äußeren Ausdruck erhielt die Vereinnahmung 1935 durch den Umbau des Nürnberger Hauses, bei dem das Innere dem Geschmack der neuen Machthaber angepasst wurde und Adolf Hitler sich als Bauherr inszenieren konnte.

Theaterintendant Johannes Maurach blieb nur noch geringer Handlungsspielraum, so musste er die Vorgaben zu Spielplangestaltung berücksichtigen und Besetzungswünsche erfüllen. Auf der Bühne hingegen blieben einschneidende Veränderungen aus. Eine spezifisch ideologische Inszenierungsästhetik fand sich kaum in der Oper oder der Operette.

Strategien theatraler Inszenierung bediente man sich jedoch außerhalb des Theaters, in der Stadt und auf dem Reichsparteitagsgelände. So ähnelt das Bühnenbild Benno von Arents für die *Meistersinger*-Inszenierung von 1935 frappierend der Architektur auf der Zeppelinwiese entworfen von Albert Speer 1937.

Eine Betrachtung der Rezeption in der Presse und der Selbstdarstellung des Theaters als Kunststätte offenbart, dass die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit gezielt gesteuert wurde. Die „Kunstreue“ trat an die Stelle der kritischen Rezension und setzte immer Bezüge zwischen politischen Inhalten und Bühnenwerken.

Maurachs Nachfolger Willi Hanke versuchte einen unpolitischen Kurs, um das Theater und sein Personal über die ersten Kriegsjahre zu bringen. Doch Ende August 1944 wurde auch das Nürnberger

Haus geschlossen. Als letzte Vorstellung wurde bezeichnenderweise Richard Wagners *Götterdämmerung* in der Inszenierung seines Enkels Wieland gegeben, der Hitlers besondere Förderung genoss.

Macht Oper!

Ein Theater führt eine Vielzahl unterschiedlicher Menschen zusammen, weshalb die Ausstellung einen besonderen Fokus auf Einzelschicksale aus den unterschiedlichen Abteilungen des Theaters legt. In Form von zwanzig Personenstelen werden die Ergebnisse der umfangreichen biographischen Arbeit präsentiert. Neben den Werdegängen werden auch die Persönlichkeiten und Ansichten hinter den Namen erkennbar.

Man erfährt beispielsweise, wie der Heizer Hans Wildermann mit dem designierten Gauleiter Karl Holz bei der Durchsetzung des Rauchverbots aneinandergeriet. Man begleitet die Altistin Hella Ruttkowski, als sie schon mit Mitte Zwanzig die Titelrolle in

Carmen sang. Man lernt den Bass Max Kohl kennen, der als Betriebsratsvorsitzender in der Nachkriegszeit einer der Initiatoren des Wiederaufbaus wurde.

Ein Teilprojekt widmet sich besonderen Frauenfiguren im Kontext des Nürnberger Stadttheaters. Im Spannungsfeld eines ideologisierten Frauenbildes im Privaten und der künstlerischen Darstellung auf der Bühne verfolgen die Besucher der Ausstellung die Karrieren der prototypischen Wagner-Sängerinnen Helena Braun und Trude Eipperle oder erleben die ungebrochene Begeisterung für den Operettenstar Anny Coty.

Die Menschen am Nürnberger Theater wurden in den Jahren zwischen 1933 und 1945 durch die äußeren Umstände geformt und verändert – so wie auch sie das Opernhaus formten und veränderten.

Daniel Reupke

Hitler. Macht. Oper

Propaganda und Musiktheater in Nürnberg
Ausstellung im Dokumentationszentrum
Reichsparteitagsgelände
15. 6. 2018 bis 3. 2. 2019



Scenariobild aus Richard Wagners Oper *Die Meistersinger von Nürnberg*, die 1935 im Nürnberger Opernhaus aufgeführt wurde. Das Bühnenbild stammt vom Architekten und damaligen „Reichsbühnenbildner“ Benno von Arent (1898–1956). © Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände